



DI JOSEF PRÖLL
BUNDESMINISTER
FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT,
UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT

ZI. 13.500/71 -I 3/2003

Gegenstand: Schriftl.parl.Anfr.d.Abg.z.NR Dr. Gabriela Moser,
Kolleginnen und Kollegen vom 8. Juli 2003, Nr. 608/J,
betreffend Medikamentenrückstände in Hühnereiern

XXII. GP.-NR

676 /AB

2003 -09- 08

zu 608 /J

An den
Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Dr. Andreas Khol

Parlament
1017 Wien

Auf die schriftliche Anfrage der Abgeordneten Dr. Gabriela Moser, Kolleginnen und Kollegen vom 8. Juli 2003, Nr. 608/J, betreffend Medikamentenrückstände in Hühnereiern, beehre ich mich Folgendes mitzuteilen:

Zu den Fragen 1 bis 8:

Hiezu darf ich auf die Beantwortung der parlamentarischen Anfrage Nr. 609/J der hiefür zuständigen Bundesministerin für Gesundheit und Frauenfragen verweisen.

Zu Frage 9:

Die Menge ist sehr schwer abzuschätzen und nur unter großem Aufwand zu ermitteln. Zuerst standen alle Legefutter der Firma unter Verdacht belastet zu sein, die Analysen haben dann jedoch andere Ergebnisse gebracht. Außerdem wurde bei den Untersuchungen im Labor eine Methode angewendet, die Spuren bis zu 0,005 mg/kg Futter nachweisen kann. Erkundigungen in Deutschland haben ergeben, dass dort mit Nachweisgrenzen gearbeitet wird, die 100-fach höher liegen; dort wäre der Großteil der Proben gar nicht auffällig geworden. In diesen niedrigen Bereichen ist auch mit keinem Übergang von Lasalocid in Eiern zu rechnen.

Nach Angaben der Firma wurde an die dann gesperrten Betriebe im Mai etwa 30 t ausgeliefert, an die Lagerhäuser dürfte nach eigenen Aufzeichnungen etwa ebenso viel gelangt sein.

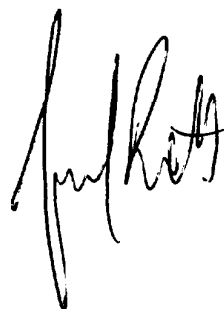
Zu Frage 10:

Bezüglich der Haftung ist erst die Frage des Verschuldens zu klären.

Zu Frage 11:

Die Futtermittel in Österreich sind grundsätzlich sicher, das zeigen alle Kontrollergebnisse der letzten Jahre und der Vergleich mit dem Ausland. Daran ändert auch der gegenständliche Fall nichts, wo durch Verschleppung im Produktionsprozess Spuren eines Zusatzstoffes in Eier gelangt sind, die weit unter jeglicher Gesundheitsgefährdung liegen. Die Alternative wäre eine Sperre vieler Mischfutterwerke und der Import von Futter- und Lebensmitteln. Trotzdem ist unsere Futtermittelkontrolle aufgefordert, noch mehr und noch effizienter alle Prozesse der Herstellung von Futtermitteln und die Futtermittel selbst zu überwachen.

Der Bundesminister:

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'F. Roth', written in a cursive style.